

# Von der Landeskultur-Ausstellung 1930 in Berlin [Schluss]

Autor(en): **Fluck, H.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerische Zeitschrift für Vermessungswesen und Kulturtechnik = Revue technique suisse des mensurations et améliorations foncières**

Band (Jahr): **28 (1930)**

Heft 6

PDF erstellt am: **26.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-192086>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# SCHWEIZERISCHE Zeitschrift für Vermessungswesen und Kulturtechnik

ORGAN DES SCHWEIZ. GEOMETERVEREINS

REVUE TECHNIQUE SUISSE DES MENSURATIONS ET AMÉLIORATIONS FONCIÈRES

ORGANE DE LA SOCIÉTÉ SUISSE DES GÉOMÈTRES

Redaktion: F. BAESCHLIN, Professor, Zollikon (Zürich)

Ständiger Mitarbeiter für Kulturtechnik: Dr. Ing. H. FLUCK, Dipl. Kulturingenieur, Neuchâtel  
Poudrières, 19. — Redaktionsschluß: Am 1. jeden Monats.

□ Expedition, Inseraten- und Abonnements-Annahme: □  
BUCHDRUCKEREI WINTERTHUR VORM. G. BINKERT, WINTERTHUR

Erscheinend am 2. Dienstag jeden Monats	<b>No. 6</b> des <b>XXVIII. Jahrganges</b> der „Schweiz. Geometerzeitung“.	Abonnemente: Schweiz . . . Fr. 12.— jährlich Ausland . . . „ 15.— „
Inserate: 50 Cts. per 1spaltige Nonp.-Zeile	<b>10. Juni 1930</b>	Unentgeltlich für Mitglieder des Schweiz. Geometervereins

## Von der Landeskultur-Ausstellung 1930 in Berlin.

(Schluß.)

In diesem Zusammenhang sollen auch die zahlreichen naturgroßen Modelle der Moordrängs erwähnt werden. Neben allen möglichen Arten von Torf- und Faschinendrängs, die mehr historische als praktische Bedeutung hatten, waren vor allem Holzkastendrängs ausgestellt. Besonders interessant war ein ausgegrabenes Stück eines Butz'schen Holzkastendrängs, bei dem sowohl rostsichere als auch gewöhnliche Nägel verwendet wurden. Während die letztern durch die freien Humus-

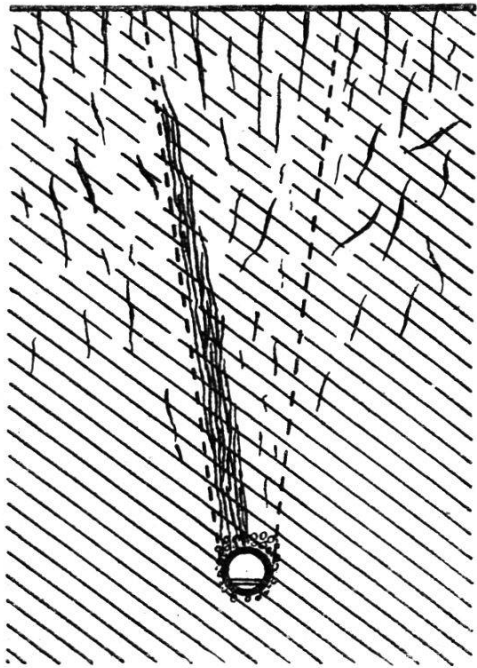


Fig. 1.

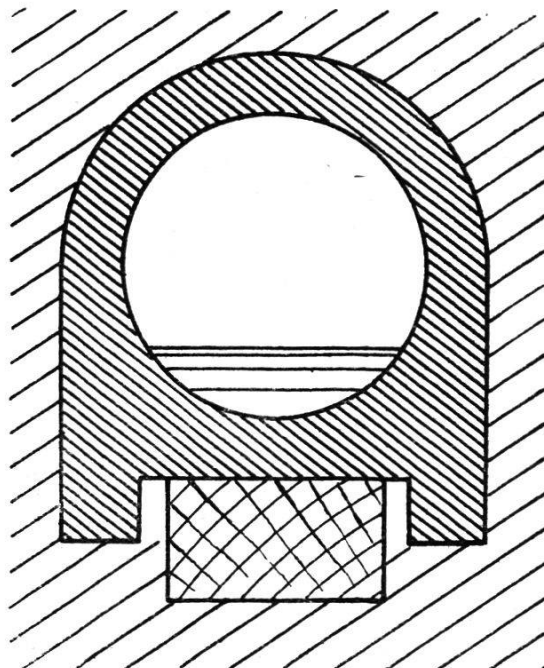


Fig. 2.

säuren vollständig zerstört wurden, sind die erstern in keiner Weise angegriffen worden. Da die rostsichern Nägel aber sehr teuer sind, kamen in letzter Zeit immer mehr die nagelfreien Konstruktionen auf, wobei der rechteckige Querschnitt meistens durch den dreieckigen ersetzt wurde. Neu waren für uns die von der Firma Boden Nachf. Franke, Elstra Sa. ausgestellten *Reiterdräns* und Verbindungsstücke für solche. Die Reiterdräns bestehen wie die gewöhnlichen Dräns aus gebranntem Ton, besitzen aber eine horizontale Auflagerfläche mit zwei seitlichen Fortsätzen (vgl. Fig. 2). Man verlegt die Reiterdräns auf 3—6 m lange Holzlaten, die stets unter Wasser bleiben und somit nicht faulen. Die Latte darf den Raum zwischen den Fortsätzen nicht vollständig ausfüllen, da sie im nassen Untergrund quillt und die Fortsätze absprennen könnte. Der Erfinder, Kulturbaumeister Nareyka in Zerbst, hat die Reiterdräns mit großem Erfolg auf mehreren hundert Morgen Niederungsmoor erprobt. Die Preise der gewöhnlichen Dräns, der Reiterdräns und der Holzkastendräns mit rostsichern Nägeln verhalten sich nach den uns zugekommenen Angaben etwa wie 1 : 1,4 : 2. Die Dränagen mit Reiterdräns scheinen also bei annehmbarem Preise die Dauerhaftigkeit der Tonröhrendränagen und die Stabilität der Holzkastendränagen zu vereinigen.

Eine starke Anziehungskraft auf die Ausstellungsbesucher übte die Jäger'sche *Mergel- oder Blausand-Maschine* aus. Sie verdankt ihre Entstehung dem Umstande, daß in den norddeutschen Marschen in einer Tiefe von 2 m und mehr unter der Erdoberfläche sich eine verschieden mächtige Mergelschicht (Blausand oder Pütterde genannt) befindet, die sich ausgezeichnet zur Kalkung der ausgewaschenen Ackerkrume eignet. Die mit einem 100 P.S.-Motor ausgestattete Maschine fördert durch ein verstellbares Bohrrohr, das bis etwa 3 m Tiefe in den Boden eindringt, 0,7—0,8 m<sup>3</sup> Mergel je Laufmeter. Der am Ende des Bohrröhres befindliche Bohrkopf besitzt Schneidmesser und Schlitz, durch die der Mergel in das Innere des Bohrröhres gelangt und dort mittels einer Schnecke nach oben befördert wird. Dabei wird die über dem Mergel liegende Schicht von 0 bis 2 m Tiefe mit Schneidmessern, die am obern Teil des Bohrröhres angebracht sind, losgeschnitten und hinter dem Rohr abgelegt. Die Bohrrinne markiert sich daher nur in einer Senkungsfurche, deren Einebnung leicht mit dem Pfluge bewerkstelligt werden kann. Die Maschine bewegt sich bohrend vorwärts und legt beidseitig den geförderten Mergel in ununterbrochenen Wällen ab. Wie sehr sie einem Bedürfnis der Landwirtschaft entspricht, geht am besten daraus hervor, daß heute schon über 40 solcher Maschinen in den deutschen Marschen arbeiten. Ihr Hauptvorteil liegt in der Möglichkeit große Flächen rasch zu mergeln, ohne daß die Ackerkrume und der Untergrund miteinander vermengt werden.

Aus der Abteilung für *Grundstücks-Zusammenlegungen* ist vor allem eine Tabelle über die Kosten der preußischen Unternehmer erwähnenswert. Die von den Beteiligten zu leistenden Anteile und die vom Staate geleisteten Subventionen betragen in RM. je ha:

Gegend	Westen						Osten					
	Beteiligte			Staat			Beteiligte			Staat		
	Min.	Max.	Mittel	Min.	Max.	Mittel	Min.	Max.	Mittel	Min.	Max.	Mittel
Ebene	33	100	67	14	40	27	17	240	96	1	57	17
Hügelland	56	128	92	20	50	35	36	289	153	9	60	29
Gebirge	—	—	—	—	—	—	91	395	243	33	194	69

Die Intensität der ausgestellten Projekte ist im Vergleich mit den schweizerischen Unternehmen als sehr schwach zu bezeichnen. Die Erhöhung des Bodenreinertrages durch die Zusammenlegungen sei sehr verschieden und betrage im Mittel etwa ein Drittel des ursprünglichen Reinertrages.

Der Sonderausschuß des Verbandes Deutscher Landeskultur-Vereinigungen benützte die günstige Gelegenheit, die die Landeskulturausstellung bot, um in einer öffentlichen Tagung Vorträge über die *Abwasserwertung* abzuhalten. Diese Vorträge hatten etwa folgende Richtlinien:

Erste Aufgabe bleibt die möglichst schnelle und gesundheitlich einwandfreie Beseitigung der Abfallstoffe aus dem Bereiche der Städte. Die Beseitigung erfolgt am besten durch Kanalisation, deren Einführung außerordentlich günstig auf die Volksgesundheit gewirkt hat. Soweit es technisch und wirtschaftlich unter Berücksichtigung der gesundheitlichen und örtlichen Verhältnisse durchführbar ist, soll neben der Beseitigung auch die Verwertung der in den Abfallstoffen enthaltenen wertvollen Düngstoffe erstrebt werden. Die vorteilhafteste Art der Verwertung erfolgt durch Berieselung oder Beregnung. Hierbei ist zu beachten, daß eine weiträumige Verteilung der Abwässer erforderlich ist (je 50 Personen 1 ha Rieselfläche). Allen beteiligten behördlichen Stellen ist es zur Pflicht zu machen, vor Genehmigung von Kläranlagen genau zu prüfen, ob nicht eine landwirtschaftliche Verwertung der Abwasser möglich ist. Der Ausbau der landwirtschaftlichen Verwertungsanlagen muß ebenso wie andere Meliorationen durch die üblichen staatlichen Subventionen gefördert werden, da nur unter dieser Voraussetzung diese im volkswirtschaftlichen Interesse liegenden Maßnahmen bei der heutigen Lage der Landwirtschaft durchführbar sind.

Die Ausstellung über die Verwertung der städtischen Abwässer ließ erkennen, daß diese Richtlinien in zahlreichen Anlagen, dem heutigen Stand der Technik entsprechend, zur Geltung gebracht worden sind. Erwähnt sei vor allem die in Plänen, Modellen und im Film vorgeführte Entwässerung, Abwasser-Reinigung und -Verwertung der Stadt Berlin.

Mit Rücksicht auf die breite Masse der Besucher, namentlich die Städter, wurde in vielen statistischen Tabellen und zum Teil humoristischen Zeichnungen die volkswirtschaftliche Bedeutung und die drin-

gende Notwendigkeit der *Förderung des Meliorationswesens* zum Ausdruck gebracht. Von den 29,4 Millionen ha landwirtschaftlich genutzter Fläche Deutschlands sind in den Jahren 1924—28 0,4 Millionen ha melioriert worden. 8,5 Millionen ha bleiben aber noch zu entwässern. Ferner sind noch etwa 2 Millionen ha Oedland als kulturwürdig zu betrachten. Angesichts der gegenwärtigen Krise der Landwirtschaft stellt sich aber unwillkürlich die Frage, ob und wie die Meliorationen weiterhin gefördert werden sollen. Diese Frage wurde anlässlich der Ausstellung in einer öffentlichen Tagung des Verbandes der deutschen Landeskulturgemeinschaften eingehend erörtert und mit folgender EntschlieÙung beantwortet:

*„Die schwere Nottlage der Landwirtschaft und unseres ganzen Volkes darf nicht zu einer Lähmung der Meliorationstätigkeit führen. Meliorationsarbeiten bedürfen meist Jahre zu ihrer Vorbereitung und zu ihrer Durchführung und müssen daher auch in der heutigen Zeit ohne Unterbrechung gefördert werden. Besonders wichtig ist, daß einmal begonnene Vorhaben baldmöglichst fertiggestellt werden; denn bis dahin haben die beteiligten Landwirte nur höhere Lasten ohne entsprechende Vorteile zu tragen. Dasselbe gilt auch von Entwässerungsanlagen ohne Durchführung der nötigen Folgeeinrichtungen (Umbruch, Ansaat).*

Da die eigene Kraft der Landwirte heute weniger als früher zur Durchführung dieser Arbeiten ausreicht, müssen Reich, Länder und Provinzen, sowie deren Meliorationskreditanstalten ihre Hilfsmaßnahmen verstärken und die verwickelten Instanzenwege vereinfachen. Folgendes ist unerläÙlich:

1. Erhöhung der staatlichen und provinziellen Beihilfefonds, insbesondere auch um die sonst untragbare Steigerung der Lohnkosten der Meliorationsarbeiten auszugleichen.
2. Planmäßige Zuführung langfristiger und Verlängerung der zu kurzfristigen Kredite zu tragbaren Bedingungen. Was im Wohnungsbau möglich ist, muß auch auf diesem für die Volksernährung, wie für die Arbeitsbeschaffung gleich wichtigen Gebiete durchführbar sein.“

Dr. H. Fluck.

## **Die Verwendung der Polarkoordinatenmethode bei der Grundbuchvermessung der Stadtgemeinde Liestal.**

Von *Hector SchmaÙmann*, Grundbuchgeometer, Liestal.

Die Grundbuchvermessung der Stadt Liestal wird nach den Vorschriften der Instruktion II ausgeführt und umfaÙt in 2 Losen ein Gebiet von rund 1800 ha. Dem Unterzeichneten wurde Los I Altstadt, Baugebiet, und Umgelände inkl. 388 ha Gemeindewald, total 787 ha messend, zugeteilt. Das bebaute Gebiet inkl. Acker- und Wiesland, nebst etwas Reben, in der Größe von ca. 400 ha, enthält 1700 Parzellen und 1200 Gebäude.

In Anbetracht, daß für die Grundbuchvermessung der Stadt-